Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 11 (1855)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

11. Bd. 1855. **№ 36.** 8. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Eine Probe

aus dem schweiz. Volksredner für **Häfeli**-Schüler.

Von **Captain Düpfely.**

Lords and gentlemen! **Wer die Geschichte der schweizerischen Nation und ihren hohen militärischen Ruf kennt,** der weiß, daß ich aus dem schönen Aargau komme, und wem es nicht unbekannt ist, daß ich meine Carriere damit anfing ein Liebhabertheater zu leiten, **wird nicht an der Begeisterung zweifeln, mit welcher ich in diesem Augenblicke die Fahnen der englischen Schweizerlegion in Empfang nehme.** — Als meine Regierung mir zu erkennen gegeben hatte, daß sie nicht auf der Höhe stehe, meine künstlerischen Bestrebungen zu würdigen, suchte ich durch Theilnahme am Freischaarenzug mir Lorbeeren anderer Art zu sammeln. Leider schlug die Sache fehl; ich suchte zu retten, was zu retten war und kam schon einen ganzen halben Tag vor der sogenannten „Spreuerkolonne" in Zofingen an. Und wieder stehe ich an der Spitze einer Spreuerkolonne. **Sie würde glücklich sein, dieser Symbole, welche sie heute empfängt, sich immer würdig zu erweisen und sie auf dem Felde des Sieges wehen zu lassen. Denn der Sieg wird** (solange wir dabei sind) gewiß **überall die Truppen der Königin begleiten.** Damals schalt man mich zwar einen Hasenfuß, aber wären die dummen Kerls alle mir gefolgt, so hätten sie dem schönen Aargau zwei schwere Fuder Lösegeld erspart.

Als später fast keine öffentliche Kasse mehr sicher war, versorgte ich hundert und einige Louisd'or aus der Staatskanzlei so gut, daß kein Matter noch Friedrich je im Stande waren einen Griff darauf zu thun, und zeigte später nicht minder, wie man Unterstützungsgelder für arme Waisen vortheilhaft verwenden könne; **weßhalb unsre Treue an die Souveränin Englands sich nie verläugnen und Niemand zu zweifeln wagen wird, daß unsre Ergebenheit für die Regierung Ihrer Majestät ebenso kräftig und ebenso begeistert ist, als die Liebe zur eigenen Heimat.**

Undank ist der Welt-Lohn. Obwohl ich mich bestrebte die nichtsnutzigen aargauischen Sängervereine aufzuheben und dafür eine culturstaatliche Liedertafel zu gründen, so warf mir ein Lenzburger am 7. Mai 1855 in der Aargauerzeitung dennoch vor, ich gehöre in's Zuchthaus und könnte noch einmal hineingethan werden. Nach Einsicht der betreffenden Akten beim Bezirksgericht, bestrafte ich den Grobian, der so was zu behaupten wagte, mit dem Stillschweigen der Verachtung. Zwar ward mir in jüngster Zeit noch vergönnt, eine Bettagsproklamation mit zu unterzeichnen; nichts destoweniger beschloß der hohe Regierungsrath mich nicht mehr als Protokollführer zu seinen Sitzungen zuzulassen, unter dem nichtigen Vorwand, daß ich die

Verhandlungen ausschwatze. Da erfaßte mich unwiderstehlicher Thatendrang. Ich beschwichtigte die Thränen meiner Freunde durch das Versprechen, eines dreitägigen Abschiedsbesuchs in der lieben Vaterstadt. Unterdessen ging ich jedoch in aller Stille über Schönenwerd, Gösgen, Trimbach, Liestal, Kaiseraugst und über badisches Gebiet nach Schlettstadt, um den Ruhm und die Ehre, denen ich schon so lange umsonst nachgejagt (General Ochsenbein wollte mich nicht einmal eines Unterlieutenantsbrevets würdigen),— unter den englischen Fahnen zu suchen. **Diese Fahnen wecken in dem Schweizersoldaten den größten Eifer und jeder von uns ist fest entschlossen, sie mit seinem letzten Blutstropfen zu vertheidigen.** Düpfely hat gesprochen.

Der aufgebotene Bataillonsstab.

(Culturstaatlich.)

Lieutenant (Geschäftsagent W.): Gut' Tag, Aide-Major! Bist z'wäg i d'Gaserne i-z'rücke? Kennst s'neu Regliment?

Aide-Major (Notar M.): Nei no nit; ha's no nit chönne studiere. Weist, mini Privatg'schäft erlaube's nit; und ich ha eigentlich nume die große Richtigkeite z'b'sorge. Und du, wie stoht's de mit dir?

Lieutenant: Schlecht g'nue! Wo-n-i s'Regliment ha welle studiere, ha-n-i z'erst die nachträgliche Berichtigunge ine g'flickt und jetz g'sehnd alli Blätter so dri, daß i nüt meh läse cha. Chumm, mr wend go luege, was euse Hauptme seit.

Hauptmann (Substitut B.): Au i bin in Verlägeheit. Die Errata han i nit ine g'flickt und ohni das hieß es jo fehlerhafts Züg istudiere. Mr wend g'schaue, wie's euse Major het.

Major (Fürsprech N.): Wie wet i s'neu Regliment chönne studiere? Ig weiß gar nümme, wo nis hi g'worfe ha, wo-is übercho ha. Was seit ächt euse Kumidant drzue?

Kommandant (Richter R.): Wege dene strenge Sitzige isch's mr nit möglich g'si, mi Zit an-e so fehlerhafti Ufgab z'vrschwende. Es got mir mit dem neue Regliment, wie euch alle. Söt es eus bi dr Inspektion denn öppe bös goh, so mach ich de Vorschlag: Mir all, dr Fürsprech als Major, dr Substitut als Hauptme, dr Notar als Aide-Major und dr G'schäftsagent als Lütenant und endlich ich selber, Doctor utriusque, als Kumidant vom Batallion verwahren eus bim eidgenössische Inspekter rechtlich gegen alli Folge und Nachtheil.

Das Rettungsbrett.

(Melodie: „Prinz Eugen, der edle Ritter".)

Karolus, der Prinz von Preußen,
Jüngst geruhete zu reisen
Allergnädigst durch die Schweiz;
Sah die Thäler, sah die Höhen,
Schifft auf Flüßen und auf Seeen,
War entzückt von so viel Reiz.

In den heißen Hundetagen
That er so zu Schiff und Wagen,
In der Tasche gold'ne Münz;
Ganz vertieft in lauter Schauen
Durch die schönen Schweizergauen,
War der edle Preußenprinz.

Und mit dem weit aufgesperrten
Mund er sagt den Reisgefährten:
„O wie schön hier Fluth und Strand!
Schad' bei meiner Preußenehre
Daß Revolutionäre
Wohnen in dem Wunderland!"

„Ja, so wahr ich Prinz mir heiße,
Da ist auch der jute Preuße
Weit der Beste wohl von je!
Der nicht lebt so in Verwildung;
Fürstenliebe, Jeist und Bildung
Glänzt nur einzig an der Spree!"

Sprichts im Dampfboot, das da rauchet,
Und Cigärchen dampfend schmauchet
Er, Prinz Karl, behaglich gar,
Denn in allen Fach und Sachen
Ist Rauch haben und Rauch machen
Erste Preußenkunst fürwahr.

Durch Neu'nburgerseees Welle
Fliegt das Dampfboot gar pfeilschnelle
Sausend, brausend, hopp, hopp, hopp!
Als es näher rückt dem Lande
Gegen eine Stadt am Strande
Ruft der Capitän laut: „Stopp!"

Und der Prinz von Preußen fraget:
„Was für eine Stadt entraget
Hier dem See und dem Gewell?"
„Königliche Hoheit schauen
Da in diesen Schweizerauen
Das famose Neffschandell!"

So dem Frager man bedeutet,
„Ei, daß mir der Teufel reitet!"
Ruft der Prinz, vor Zorn schachmatt,
„Wunderlich ist mich zu Muthe;
War das nicht einst eine jute,
Reiche, preuß'sche Junkerstadt?"

„Aber itzo? — O man höre!
Die Revolutionäre
Haben, Gott verdamme mir!
Ab den Bergen ihrer wenig,
Sie jeraubt dem juten König;
Nein, nicht jeh' und bleib' ich hier!"

„Lieber bei Berliner-Stutzern
Als bei diesen Revoluzern!
Stadt und Land ich nicht betrett';
Reicht je schneller um so lieber
Doch in's andre Boot hinüber
Zum Fortfahren mich ein Brett!"

Und zum andren von den Booten,
Wie der Preußenprinz geboten,
Leget man ein Brett gleich an,
Und in's andre Schiff geflogen
Und schnell aus der Schweiz gezogen
Ist der Prinz von Preußen dann.

Feuilleton.

Collegialität.

Kaufmann: Herr Rechtsagent, würden Sie mir vielleicht eine Schuldbetreibung auf Herrn S. besorgen? Dieser Herr will stets kein Geld für mich haben und doch treffe ich ihn öfter im Löwen beim Glase Wein, als in seinem Bureau.

Rechtsagent: Daß Herr S. ein Lumpenhund ist, weiß ich schon. Da er aber ein Freund von mir ist, so kann ich ihnen die Betreibung nicht besorgen.

Schwarzbubiana.

Präsident: Euer angebliche Schuldner, Herr Kantonsrath, bestreitet euere zwei Forderungen. Was soll nun geschehen?

Kantonsrath Z. Z.: Um z'zaige, daß i verträglig bi, so erklär-ig folgendes z'Prodegol: vom kleinere Pföstli strahier ich ab, aber für's größere müßt ihr de Schuldner kontermaziere.

Genfer Geographie.

Monsieur J. L. s'était rendu aux eaux d'Ems *dans le Tyrol;* il était en route pour revenir à Genève, quand une rechute l'a emporté à *Coblenz* et l'a emporté.

(Journal de Genève Nr. 195.)

Mutzopotamisch.

Meier: Welche Partei hat's gewonnen bei der letzten Regierungsrathswahl in Bern?

Dreier: Die Conservativen sind zu kurz gekommen.

Meier; Also haben die Radikalen gesiegt?

Dreier: Eigentlich auch nicht. Die Conservativen wollten zu Kurz kommen; sie sind jedoch mit einigen Stimmen zu kurz gekommen; weil jedoch Herr Egger die Wahl nicht annimmt, so werden nun mit Hülfe eines Theils der Radikalen die Conservativen wahrscheinlich dennoch zu Kurz kommen. Was man Fusion heißt.

Meier: Mit Con! —

Mißverständnisse.

Franzose: Jungfer Kellnerin, geb sie mir ein — ach wie heißt es — ein — enfin ein épingle.

Ländliche Unschuld: Jetzt nimmts mi doch nüsti Wunger, was dä mit-e-mä Bängel mache will.

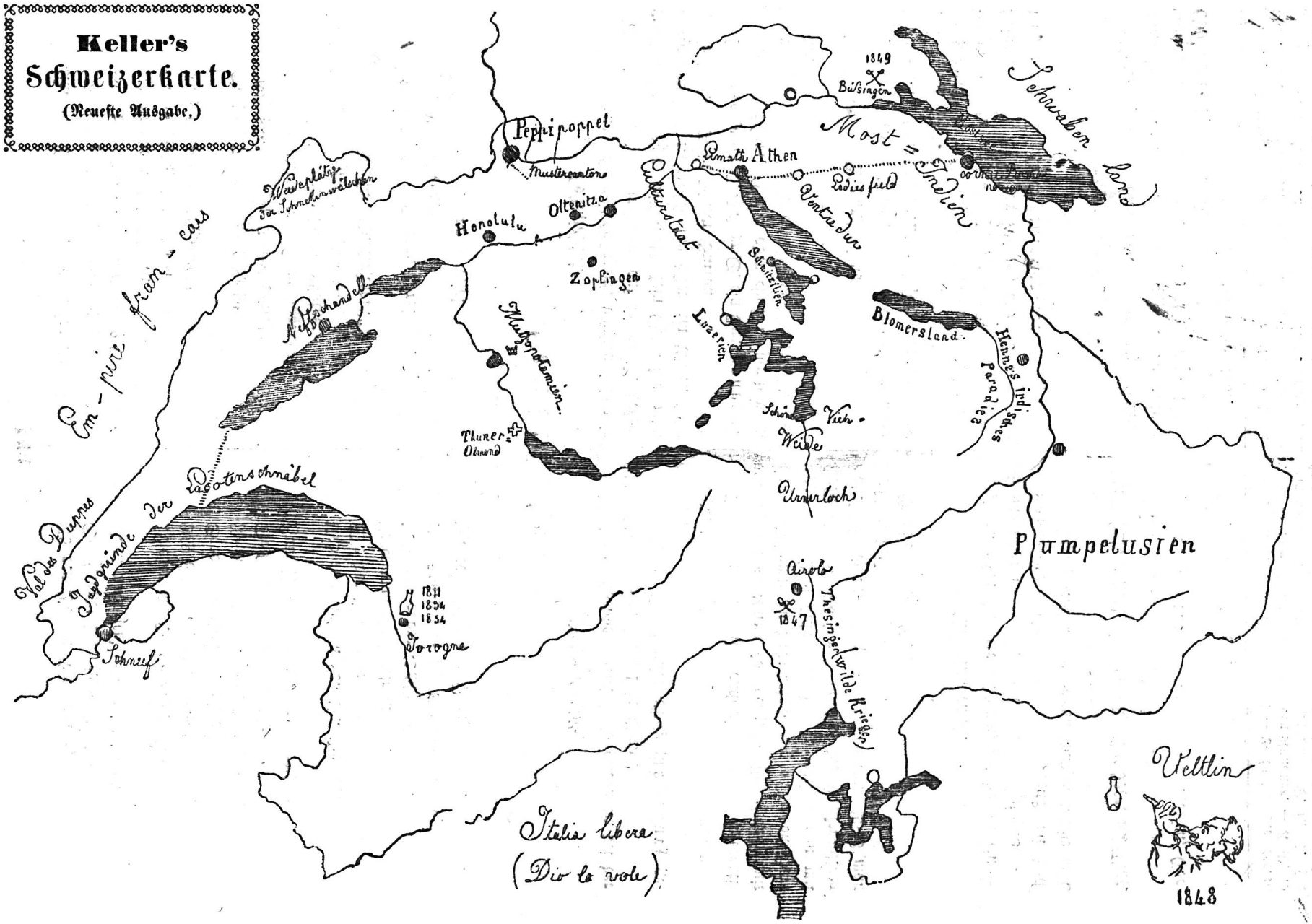
Scharfschützenrekrutenschule auf dem Roßboden bei Chur.

(Die Trompeter blasen Generalmarsch.)

Oberinstruktor: Was wird da geblasen, Corporal?

Corporal: Zur Suppe!

Brierkasten. Papagallo. Die Zeichnung soll kommen. — S. J. in B. Sehr passend! — L. in A. Sie werden mit der Weise, wie wir den Gegenstand verarbeitet, zufrieden sein. — H. in L. Kommt in der nächsten Nummer. — A. R. in C. Ihre Geschichte wollen wir in schöne Reime bringen, auf daß man sie kann zur Drehorgel singen. - P. in S. Die Pointe wird hoffentlich auch jenseits der Grenzen des schönen Aargaus ihre Spitze nicht verlieren. Partout comme chez nous! — A. Z. in C. Bezieht sich Ihre Einsendung auf ein bestimmtes Faktum? — Th. F. in R. Der Gegenstand ist zu lokal, die Form zu „gräubelächt". — Z. in L. Schönen Dank! Das monumentum aere perennius ist in Arbeit. — A. St. Nur mehr aus den beiden Rhoden, aber bedenken Sie, daß wir auch zarte Leserinnen haben. —



Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.